

Konzept Offene Kinder- und Jugendarbeit

	Seite
1. Einleitung	2
2. Lebenswelten und Freizeitverhalten	3
3. Offene Jugendarbeit als Aufgabe der Jugendhilfe	4
4. Prinzipien und Ziele	5
5. Zielgruppen	6
6. Einrichtungsformen	7
7. Inhaltliche Schwerpunkte und Öffnungszeiten	8
8. Einrichtungen	10
9. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	22
10. Kooperation und Vernetzung	24
11. Wirksamkeitsdialog und Fachcontrolling	26
12. Finanzierung	27
13. Aufgaben für die Laufzeit des Planes	27

Konzept Offene Kinder- und Jugendarbeit

1. Einleitung

Kinder und Jugendliche brauchen für ihre soziale Entwicklung offene, frei zugängliche Räume, die sie nach ihren eigenen Interessen nutzen und gestalten können. Dieser Aspekt gewinnt aktuell durch die zunehmende Verplanung des Tagesablaufs vor allem durch die Entwicklung der Schullandschaft zunehmend an Bedeutung.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein selbstständiger Arbeitsbereich, der sich in einem andauernden und fortwährenden Prozess der Entwicklung befindet. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Rheine hat sich seit ihren Anfängen im Jahr 1962 kontinuierlich weiterentwickelt und die aktuellen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen stets in ihre Arbeit integriert. So hat sich das Feld der Offenen Arbeit auch in den vergangenen 5 Jahren strukturell und inhaltlich weiterentwickelt.

In den Jahren 2011 und 2012 wurde die Anzahl der Einrichtungen des Trägers Katholisches Jugendwerk Rheine e. V. von 10 auf 6 Einrichtungen reduziert mit der Folge, dass 4 Offene Treffs mit einer vollen Stelle besetzt werden konnten. Damit konnte dem Wunsch von Kindern und Jugendlichen nach mehr Öffnungszeiten in den Haupteinrichtungen entsprochen werden. Jede Einrichtung hält nun eine wöchentliche Öffnungszeiten von bis zu 27 Öffnungsstunden vor.

Nach der Schließung des Schülercafés „Sonnenwende“ im Jahr 2011 wurde im März 2012 ist das Schülercafé JOT direkt in der Innenstadt eröffnet. Das Schülercafé „JOT“ und der Offene Kinder- und Jugendtreff „Jupp“ sind die beiden Einrichtungen, die weiterhin von nur einer Vollzeitkraft geleitet werden.

Die Mehr-Öffnungszeit und die Konzentration eines Mitarbeiters auf nur eine Einrichtung haben sich als großer Vorteil erwiesen. Für die Zielgruppe bedeutete diese Umstellung vor allem ein Zuwachs an Kontinuität, Eindeutigkeit und Verlässlichkeit. Dies hat zu einem deutlichen Besucherzuwachs geführt.

Alle Haupteinrichtungen wurden von 2011 an maßgeblich renoviert und modernisiert. In Kombination mit den Öffnungszeiten haben die Offenen Kinder- und Jugendtreffs des Kath. Jugendwerk Rheine e. V. daher deutlich an Attraktivität gewonnen.

Parallel zu dieser neuen Entwicklung konnten die beiden größeren Einrichtungen ihre bisherige Arbeit kontinuierlich fortsetzen.

Aus der Sicht aller Beteiligten hat sich das Konzept der dezentralen Offenen Kinder- und Jugendarbeit voll bewährt: Die Einrichtungen sind vielseitig und sehr unterschiedlich und geben Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit der Entscheidung, welchen Treff und welche personale Kompetenz zu ihnen passt. Durch die Verortung in den Stadtteilen werden nach wie vor viele Kinder und Jugendliche erreicht.

Aus der Dezentralität ergibt sich zudem eine konkrete Stadtteilorientierung, die eine Entwicklung zu einer ganzheitlichen Angebotsstruktur ermöglicht.

Auch in der Laufzeit des neuen Kinder- und Jugendförderplanes wird sich die Offene Kinder- und Jugendarbeit weiterentwickeln sowie neuen Herausforderungen stellen, die im Folgenden aufgezeigt werden sollen.

Es geht dabei keineswegs um die Korrektur von Fehlentwicklungen, sondern um eine aktuelle Standortanalyse in einem sich ständig verändernden Arbeitsfeld sowie um Vorschläge für das weitere Vorgehen in einem planbaren Zeitraum.

Im Folgenden kann daher keine fertige Lösung für die künftige offene Jugendarbeit geliefert werden. Es geht vielmehr darum, die aktuelle Situation in möglichst vielen Facetten aufzuzeigen, Stärken und Schwächen zu analysieren und Vorschläge für die Weiterentwicklung der Arbeit zu machen.

Im Rahmen der Vorbereitung dieses Konzeptes hat die Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG „Offene Jugendarbeit“ wesentliche Informationen und Vorschläge beigetragen. Sie wird auch künftig kontinuierlich in den Prozess der Weiterentwicklung einbezogen werden.

2. Lebenswelten und Freizeitverhalten

Die Lebenslage von Kindern und Jugendlichen hat sich auch in den letzten Jahren weiter verändert.

Die Shell-Studie 2010 hat dazu folgende Tendenzen aufgezeigt:

„Der Schulabschluss bleibt der Schlüssel zum Erfolg. In Deutschland hängt er so stark wie in keinem anderen Land von der jeweiligen sozialen Herkunft der Jugendlichen ab. Junge Leute ohne Schulabschluss finden seltener eine qualifizierte Arbeit oder eine Ausbildung. Entsprechend pessimistisch blicken Jugendliche, die sich unsicher sind, ihren Schulabschluss zu erreichen, auch in die Zukunft.

Das Freizeitverhalten der Jugendlichen unterscheidet sich je nach sozialer Herkunft. Während sich Jugendliche aus privilegierten Elternhäusern verstärkt mit Lesen und kreativen Tätigkeiten befassen und vielfältige soziale Kontakte pflegen, sind Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien vornehmlich mit Computer und Fernsehen beschäftigt.

Allen gemeinsam ist jedoch eines: Fast alle Jugendlichen (96 %) haben mittlerweile einen Zugang zum Internet (2002 waren es nur 66 %). Nicht nur die Zahl der Internetnutzer ist damit gestiegen, sondern auch die Zahl der Stunden, die Jugendliche im Netz verbringen: im Schnitt fast 13 Stunden pro Woche.

Die Werte und Lebenseinstellungen von Jugendlichen sind weiterhin pragmatisch: Der persönliche Erfolg in einer Leistungs- und Konsumgesellschaft ist für Jugendliche von großer Wichtigkeit. Leistung ist jedoch nicht alles: Auch wenn Fleiß und Ehrgeiz für 60 % der Jugendlichen hoch im Kurs stehen, darf der Spaß nicht zu kurz kommen: 57% wollen ihr Leben intensiv genießen.

Die Bedeutung der Familie für Jugendliche ist ein weiteres Mal angestiegen. Mehr als $\frac{3}{4}$ der Jugendlichen stellen für sich fest, dass man eine Familie braucht, um wirklich glücklich leben zu können. Das bezieht sich nicht nur auf die Gründung einer eigenen Familie, sondern auch auf die Herkunftsfamilie. Diese bietet gerade in

Zeiten gestiegener Anforderungen in Schule, Ausbildung und den ersten Berufsjahren Rückhalt und emotionale Unterstützung.“

Auch die neue Shell-Jugendstudie 2012 zeigt: „Jugendliche schreiben mehr denn je Leistung und Bildung groß, um sich für die Zukunft zu wappnen. Außerdem orientieren sie sich stark an ihrer Familie. Gestützt auf den emotionalen Rückhalt der Eltern und die eigenen Bildungserfolge blicken die allermeisten Jugendlichen trotz Wirtschaftskrise und unsicheren Zukunftsaussichten erstaunlich optimistisch nach vorn.“

Die Studie zeigt aber auch: „Wer diese Voraussetzungen nicht hat, der bleibt schon als junger Mensch abgeschlagen hinter den anderen zurück: Die soziale Kluft wird größer.

Als sozial schwach gelten Jugendliche, die wenig gebildet sind und wenig Einkommen haben. Oftmals haben diese Gruppen gar keinen Schulabschluss und sind arbeitslos. Schüler aus sozial schwachen Verhältnissen gehen zudem überdurchschnittlich oft davon aus, dass sie den Schulabschluss nicht schaffen werden.

Nur 4 von 10 Jugendlichen aus der unteren Schicht glauben demnach daran, dass sich ihre beruflichen Wünsche erfüllen werden – bei allen befragten Jugendlichen sind es hingegen 70 %.“

Der Vergleich der aktuellen Jugendbefragung in Rheine in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit den Daten der parallel verlaufenen allgemeinen Jugendbefragung zeigt deutlich, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit in besonderem Maße Kinder und Jugendliche erreicht, die nicht zu Privilegierten zählen: So sind beispielsweise der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund oder der Anteil der Haupt und Sonderschüler deutlich höher. Die Erfahrung, dass die Besucherinnen und Besucher über wenig finanzielle Ressourcen verfügen, wirkt sich in den Einrichtungen in besonderem Maße auf die Programmgestaltung aus. Angebote sollen kostengünstig wie möglich sein, damit viele Besucherinnen und Besucher überhaupt teilnehmen können.

3. Offene Jugendarbeit als Aufgabe der Jugendhilfe

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist als gesetzlich festgeschriebener und eigenständiger Arbeitsbereich eine etablierte Säule der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit.

Sie ist gekennzeichnet durch einen andauernden Prozess der Veränderung. Sie bezieht sich aktiv auf die sich verändernden Lebenswelten und die gesellschaftlichen Entwicklungen und orientiert sich an den Bedürfnissen der Zielgruppe. In diesem Zusammenspiel werden Ziele formuliert und zu ihrer Erreichung unterschiedliche Methoden eingesetzt.

Grundlage ist das Recht jedes jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die offene Jugendarbeit soll Jugendliche im Laufe ihrer Entwicklung dazu befähigen, gesellschaftliche Entwicklungen zu erkennen, sie verantwortungsvoll mitzugestalten und mitzutragen. Offene Jugendarbeit ist ein wesentliches Bindeglied zwischen den Normen, Werten und den Interessen der Jugendlichen und der Gesellschaft.

Das Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFöG) beschreibt in § 12 die Formen und Zielgruppen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wie folgt:

§ 12

Offene Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit findet insbesondere in Einrichtungen, Maßnahmen und Projekten, Initiativgruppen, als mobiles Angebot, als Abenteuer- und Spielplatzarbeit sowie in kooperativen und übergreifenden Formen und Ansätzen statt. Sie richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen und hält für besondere Zielgruppen spezifische Angebote der Förderung und Prävention bereit.

In den allgemeinen Vorschriften, ausgehend von den §§ 2 bis 7 und § 10, sind die Vorstellungen des Gesetzgebers detailliert dargelegt, die für die offene Kinder- und Jugendarbeit von Bedeutung sind.

4. Prinzipien und Ziele

Die Ziele, Grundlagen und Standards lassen sich wie folgt benennen:

- Offene Kinder- und Jugendarbeit fördert junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung. Sie will positive Lebensbedingungen für junge Menschen schaffen oder erhalten und trägt dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
- Ihre Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche im Alter von 6 - 21 Jahren, bei spezifischen Bedarfssituationen auch bis zum 27. Lebensjahr.
- Sie ist gekennzeichnet durch Freiwilligkeit und der Orientierung an den Bedürfnissen und Interessen junger Menschen. Sie eröffnet vielfältige Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitbestimmung (Partizipation) und trägt damit zur Verbesserung von Chancengleichheit bei.
- Sie stellt Räume und Erfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung, die Kindern und Jugendlichen soziales Lernen ermöglichen und in denen sie Toleranz, Solidarität und aktive Gestaltung in der Gemeinschaft einüben können.
- Sie fördert die Selbstorganisation und stellt Angebote entsprechend den Lebenslagen, Interessen und Bedürfnissen von jungen Menschen zur Verfügung.
- Sie entwickelt ihre Angebote lebensweltnah und sozialraumbezogen.
- In ihren Angeboten berücksichtigt sie soziale Lebenslagen, Geschlechtergerechtigkeit, die volle Teilhabe von Menschen mit Teilhabebeschränkungen und die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.

Damit folgt die Offene Kinder- und Jugendarbeit dem allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrag und versteht sich als eigenständiger Teil einer sozialen und

kulturellen Infrastruktur, die freizeit-pädagogische Angebote, Maßnahmen und Projekte mit informellem Bildungscharakter außerhalb von Schule und Elternhaus durchführt.

Kommunalpolitik und -verwaltung sollen dafür Sorge tragen, dass insbesondere in Stadtteilen, in denen Kinder und Jugendliche aufgrund von besonderen Infrastrukturproblemen oder sozialen Auffälligkeiten in benachteiligten Lebenswelten aufwachsen, offene Angebote verstärkt vorgehalten werden.

Offene Kinder- und Jugendarbeit benötigt hauptberufliches Personal mit pädagogisch qualifizierten Ausbildungen. Mit diesen fachlichen Personalressourcen kann ein verlässliches und kontinuierliches Handeln als Grundvoraussetzung für eine wirksame Zielerreichung sichergestellt werden. Die Arbeit der hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird durch Neben- und Ehrenamtliche unterstützt. Diese Ergänzungen benötigen in der Praxis professionelle Anleitung und Begleitung.

Die Arbeit der Fachkräfte in der Offenen Arbeit muss sich stark an der jeweiligen Lebenssituation der Zielgruppen ausrichten. Ein Qualitätsmerkmal der Offenen Einrichtungen ist die konzeptionelle Berücksichtigung der Lebenslagen und Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Deshalb gibt es in der spezifischen Ausrichtung der einzelnen Einrichtungen entsprechend große Unterschiede.

5. Zielgruppen

Grundsätzlich richten sich die Angebote der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit an Kinder und Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 27 Jahren. In Einzelfällen richten sich die Angebote an junge Erwachsene über diese Altersgrenze hinaus und an Eltern und Familien.

Innerhalb der Gruppeneinteilung werden die Angebote auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen im näheren und weiteren Umfeld der Einrichtung zugeschnitten.

Je nach sozialem Umfeld richtet sich das Angebot der Einrichtungen an Kinder und/oder Jugendliche, die aufgrund individueller, gesellschaftlicher oder stadtteilbezogener Bedingungen besonderer Förderung bedürfen.

Die Angebote sind nach Zielgruppen differenziert:

Aktivitäten am Nachmittag richten sich vor allem an Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren, während sich die Angebote von Jugendtreffs und die Abendaktivitäten an Jugendliche von Beginn der Pubertät bis zum Erwachsenenalter richten. Bei den Zielgruppen zeigt sich in den Stadtteilen eine große Bandbreite. Hier sind 2 grundsätzliche Unterschiede festzustellen:

Kinder nutzen überwiegend Einrichtungen im jeweiligen Sozialraum, während Jugendliche die Treffs stadtteilübergreifend nach Cliquenzugehörigkeiten nutzen, aber auch mehrere Einrichtungen nach ihren jeweiligen Angeboten auswählen.

Bei der Zielgruppe der Kinder im Grundschulalter hat sich gezeigt, dass sich die Annahme, dass Kindergruppen aufgrund der demografischen Entwicklung und der Zunahme der Ganztagsbetreuung in Schulen als Nutzer der Jugendeinrichtung abnehmen werden, nicht bestätigt hat. Es hat sich im Gegenteil gezeigt, dass viele nach der Schule direkt in die Einrichtungen gehen, um sich der oft belastenden Situation in der häuslichen Umgebung zu entziehen.

Auch im Bereich der weiterführenden Schulen endet der Ganztagsbetrieb spätestens um 16:30 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt haben die Schülerinnen und Schüler auch die Hausaufgaben bereits erledigt.

Eine Ausnahme bilden hier die Schülerinnen und Schüler der Gymnasien, die wegen der Verkürzung der Schulzeit über immer weniger Freizeit verfügen. Sie waren und sind jedoch als Besucherinnen und Besucher in den Einrichtungen der Offenen Kinder und Jugendarbeit kaum präsent.

Es hat sich aber gezeigt, dass der Anteil von Kindern und Jugendlichen mit sozialpädagogischem Handlungsbedarf zugenommen hat. Dazu zählen insbesondere

- Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedarfen (häusliche Vernachlässigung, kein Essen, keine Unterstützung bei den Hausaufgaben etc.)
- Kinder und Jugendliche aus Patchworkfamilien
- Hauptschüler/Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe mit geringen Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- Migrantinnen und Migranten, die durch die zu erwartende neue Zuwanderung wieder verstärkt in die Einrichtungen kommen werden

6. Einrichtungsformen

Zum Spektrum der offenen Kinder- und Jugendarbeit gehören Einrichtungen, wie pädagogisch betreute Spielplätze, Spielmobile, Häuser der offenen Tür bis hin zu mobiler Jugendarbeit und Streetwork.

Vor den Hintergrund der Entwicklung der offenen Jugendarbeit in der Stadt werden in Rheine nur Häuser der offenen Tür betrieben.

Eine Erweiterung ist mit den aktuellen Personalressourcen derzeit nicht realisierbar.

Positiv ist die Tendenz einzelner Einrichtungen, Angebote auch außerhalb der Einrichtung durchzuführen. Diese Aktivitäten sollten ausgebaut werden mit der Zielrichtung, langfristig auch mobile Jugendarbeit in die Arbeitsformen der offenen Jugendarbeit zu integrieren.

7. Inhaltliche Schwerpunkte und Öffnungszeiten

Der offene Treff ist in allen Einrichtungen das Grundangebot der offenen Jugendarbeit. Regelmäßige und umfangreiche Öffnungszeiten sowie eine feste Ansprechperson vermitteln Jugendlichen und Kinder Verlässlichkeit und Sicherheit.

Zu den Öffnungszeiten stehen die Räumlichkeiten den Besucherinnen und Besuchern zur freien Nutzung zur Verfügung. Hier gestalten sie ihre freie Zeit und können sie sich mit ihren Freunden treffen, die angebotenen Spielmöglichkeiten, wie z. B. Kicker, Play-Station, Billard, nutzen oder einfach nur „chillen“.

Der offene Bereich ist dabei auch Ausgangs- und Bezugspunkt für alle weiteren Angebote der Einrichtungen. Er bietet aber auch die Möglichkeit der Kontaktaufnahme zu den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in persönlichen Fragen.

Er fordert die Besucherinnen und Besucher zur Teilnahme und Mitgestaltung von gemeinsamen Aktionen, Aktivitäten und Projekten heraus und ist damit Basis sozialen Lernens in der Gemeinschaft mit Gleichaltrigen. Die Offenheit der Teilhabe am Geschehen im Treff unterstützt die Entwicklung einer starken selbstbestimmten und verantwortlichen Persönlichkeit.

Es hat sich gezeigt, dass eine ansprechende kind- und jugendgerechte Gestaltung der Räume, ein verlässliches personales Angebot, eine gute Ausstattung mit den aktuell von Jugendlichen genutzten technischen Spiel- und Freizeitgeräten sowie ein Internetzugang eine wichtige Voraussetzung für die Attraktivität der Einrichtungen sind. Eine Einrichtung, die sehr lebendig ist, in der immer wieder was Neues passiert, in der sich immer etwas verändert, ist als Ort für Kinder und Jugendliche spannend und interessant.

Von gleichwertiger Bedeutung sind die Öffnungszeiten. Je mehr Öffnungszeiten, insbesondere die Anzahl der Tage, an denen die Einrichtung geöffnet ist, steigert die Attraktivität der Treffs.

Hier hatte zu Beginn der Laufzeit des Förderplanes 2010 bis 2014 die Betreuung von je 2 Einrichtungen mit einer pädagogischen Kraft dem wünschenswerten Ausbau jedoch enge Grenzen gesetzt. Die Schließung von 4 Einrichtungen hat hier zu einer deutlichen Verbesserung geführt. Viele Einrichtungen ermöglichen mehr Öffnungszeiten auch durch den Einsatz von Honorarkräften.

Die Annahme, dass sich durch den zunehmenden Ganztagsbetrieb wesentliche Veränderungen ergeben, hat sich bisher nicht bestätigt. Die Erfahrungen in den Einrichtungen zeigen, dass es keine gravierenden Veränderungen bezogen auf die Zeit, die Kinder und Jugendliche in den Einrichtungen verbringen, gegeben hat. Die Besuchzeiten in den Treffs haben sich aber nach hinten verlagert.

Die Annahme, dass sich durch den zunehmenden Ganztagsbetrieb wesentliche Veränderungen ergeben, hat sich bisher nicht bestätigt, da die Schule spätestens um 16:30 beendet ist und die Schülerinnen und Schüler dann auch schon die Hausaufgaben erledigt haben.

Die Erfahrungen in den Einrichtungen zeigen, dass es keine gravierenden nennenswerten Veränderungen bezogen auf die Zeit, die Kinder und Jugendliche im Treff verbringen, gegeben hat.

Eine Veränderung, die sich aufzeigen lässt, ist aber, dass Kinder und Jugendliche, die im Ganztagsbetrieb eingebunden sind, sehr viel mehr das Interesse haben, die Freiwilligkeit und Offenheit der Einrichtungen anzunehmen und sich selber mit ihren Themen und Interessen und Bedürfnissen in den Focus zu stellen und weniger daran interessiert sind, sich für andere zu engagieren.

Für den Kinderbereich gilt, dass weiterhin die Mehrheit der Kinder nicht im Ganztagsbetrieb sein wird. Aktuell sind rund 30 % der Grundschulkinder im Ganztagsbetrieb. Die Öffnungszeiten der Offenen Treffs orientieren sich immer an der freien Zeit, die Kindern und Jugendlichen zur Verfügung steht. Daraus ergibt sich auch die Tendenz, dass sich die regulären Öffnungszeiten in den Schulferien dementsprechend verändern.

Im landesweiten Vergleich mit anderen Jugendeinrichtungen haben die Jugendhäuser in Rheine kaum Öffnungszeiten an den Wochenenden. Lediglich das HOT „Alte Dame“ hat sonntags geöffnet, samstags öffnet aktuell kein Haus.

Das Angebot regelmäßiger Wochenendöffnungszeiten ist vor allem in den Einrichtungen des Katholischen Jugendwerkes Rheine e. V. mit je einem Mitarbeiter/einer Mitarbeiterin faktisch nicht zu realisieren. Die versuchsweise eingeführten Wochenendöffnungszeiten in der Einrichtung „Underground“ durch den Einsatz einer Honorarkraft haben gezeigt, dass dieses Angebot sehr gut genutzt wurde. Dauerhaft wären dafür jedoch zusätzliche finanzielle Mittel und geeignete Honorarkräfte erforderlich.

Die Angebotspalette in der offenen Jugendarbeit zeigt das gesamte Spektrum der Kinder- und Jugendarbeit. Es wird kontinuierlich erweitert und ergänzt. Es hat sich gezeigt, dass die Attraktivität der Einrichtung nicht allein mit dem personalen Angebot, sondern auch von der Attraktivität der Ausstattung einhergeht. Dazu zählen die Gestaltung der Räume und die Medienausstattung, die vielen Besucherinnen und Besuchern zu Hause nicht zur Verfügung steht.

Neben dem offenen Treff gehören Projektangebote, vor allem in den beiden Einrichtungen mit 3 bzw. 3,5 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

In den kleinen Einrichtungen werden Projekte zu besonderen Anlässen angeboten. Sie gehören dort aber nicht zum Regelangebot, da sie meist eine eigentlich nicht gewünschte Reduzierung der Öffnungszeiten zur Folge haben.

Sportangebote und Ferienaktivitäten und damit auch Angebote außerhalb der Einrichtungen nehmen zu. Der kaum mögliche Zugang zu öffentlichen Sporteinrichtungen und -anlagen im Vergleich zu Sportvereinen wird weiterhin als großes Hindernis für mehr Aktivitäten gesehen.

Aktuell wird folgende Tendenz beschrieben:

- Es wird mehr spontane Angebote für Kinder geben.
- Der non-formalen Bildungsarbeit kommt mehr Bedeutung zu.
- Angebote außerhalb der Einrichtungen werden weiter zunehmen.

Ehrenamtliches Engagement ist schwieriger zu gestalten, da die Jugendlichen immer später Zeit haben, nach der Schule eine Pause machen wollen und dann schon sehr geschafft und müde sind.

8. Einrichtungen

Die 3 Träger der freien Jugendarbeit betreiben zz. die nachstehend genannten Einrichtungen der offenen Jugendarbeit:

Träger	Einrichtung	Anzahl Mitarbeiter(innen)
Evangelische Kirchengemeinde Jakobi	Jugendzentrum Jakobi (August-Hermann-Francke-Haus)	3
Trägerverein	Einrichtung	Anzahl Mitarbeiter(innen)
Katholisches Jugendwerk Mesum e. V.	Jugendzentrum „HOT Alte Dame“	2,5
	Offener Treff Hauenhorst	0,5
	Offener Treff Elte	0,5
Trägerverein	Einrichtung	Anzahl Mitarbeiter(innen)
Katholisches Jugendwerk Rheine e. V.	Offener Treff „Bistro Charly“	1,0
	Offener Treff „Underground“	1,0
	Offener Treff „Schülercafé JOT “ und Offener Treff „Jupp“	1,0
	Offener Treff „Café Elisabeth“ Elisabeth“	1,0
	Offener Treff „Der Keller“	1,0

Einrichtungen und Standorte

Die Auswahl der Standorte erfolgte im Rahmen der Umstrukturierung im Wesentlichen unter folgenden Aspekten:

- 2 große Jugendzentren, das eine im Stadtzentrum, das andere im Stadtteil Mesum sollten, in ihrem Bestand erhalten werden.
- Da die Kirchengemeinden überwiegend über eine gute Infrastruktur verfügen, bleibt die Kooperation mit ihnen sinnvoll, da sie eine dezentrale Zuordnung zu den Stadtteilen ermöglicht.

Die Reduzierung von Gemeindeflächen im Zuge der Umstrukturierung der Kirchengemeinden ist noch nicht abgeschlossen. Aktuell gibt es jedoch noch keine Aussagen oder Hinweise auf absehbar bevorstehende Standortschließungen.

Infrastruktur

In die Infrastruktur der Einrichtungen wurden seit der Umstrukturierung erhebliche Finanzmittel investiert. Die meisten Einrichtungen bieten daher attraktive Räumlichkeiten für die offene Jugendarbeit. Insbesondere durch die Investitionszuschüsse des Landes NRW konnten in den Jahren 2011 und 2012 ohne Inanspruchnahme städtischer Mittel deutliche Verbesserungen realisiert werden.

In einigen Einrichtungen führt die Mischnutzung noch zu alltäglichen Problemen. Hier zeichnet sich inzwischen jedoch eine deutliche Entspannung ab: Die Mitarbeiterfluktuation in den kleinen Einrichtungen ist deutlich zurückgegangen. Dies führte zur Kontinuität bei den Ansprechpartnern. Außerdem ist die kirchliche Jugendarbeit in starkem Maß von den Veränderungen der Schullandschaft betroffen, da die Zahl der Ehrenamtlichen, insbesondere der Gymnasiasten, zurückgeht und diese außerdem durch die verkürzten Schulzeit tendenziell nur noch für kürzere Zeiträume zur Verfügung stehen. Hier wird zunehmend die Kooperation mit den Hauptamtlichen der offenen Jugendarbeit gesucht.

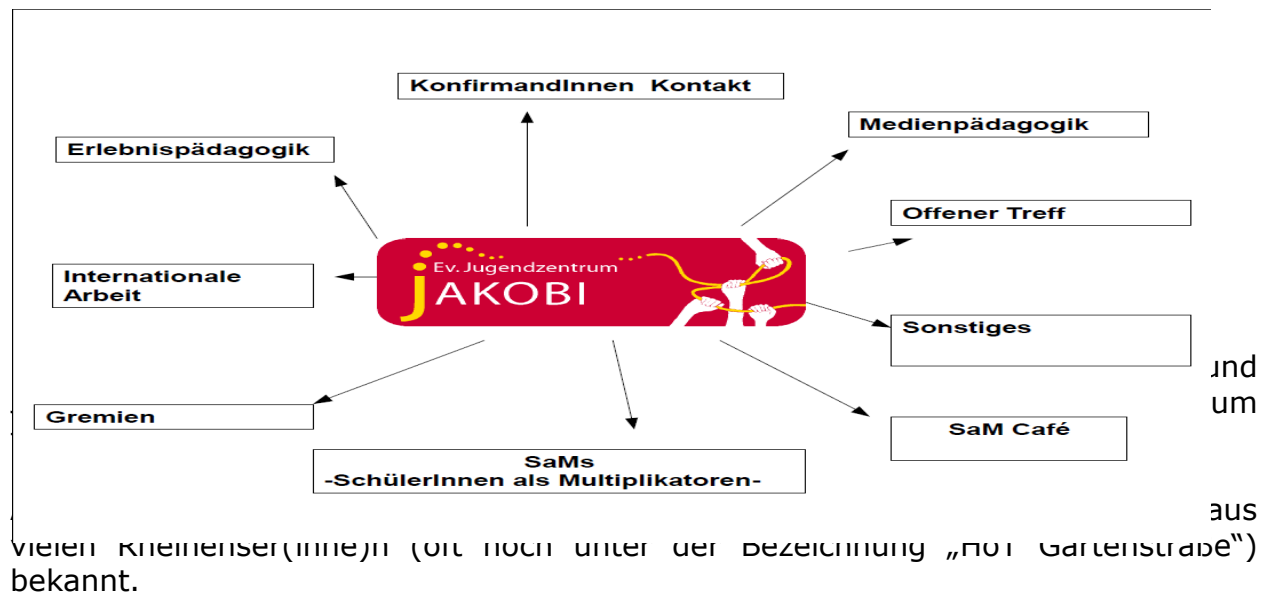
Die Situation stellt sich aktuell wie folgt dar:

Evangelische Kirchengemeinde Jakobi

Name des Treffs: **Jugendzentrum Jakobi**

Ortsteil	Zentrale Innenstadtlage	
Anzahl der Mitarbeitenden	2 1	weiblich männlich
Öffnungszeiten offener Treff	Montag Dienstag Mittwoch	15:00 – 20:00 Uhr 14:00 – 20:00 Uhr 16:00 – 19:00 Uhr („SaM-Café“)
Öffnungszeiten pro Woche:	Donnerstag Freitag	15:00 – 20:00 Uhr 15:00 – 20:00 Uhr 24 Std.
	Wochenende	diverse Wochenendveranstaltungen innerhalb und außerhalb der Einrichtung
Besucher(innen)	Alter	ca. 6 – 25 Jahre
	„Soziale Details“	- Schüler(innen) aller Schulformen - Auszubildende, Studenten und Arbeitslose - aus dem gesamten Stadtgebiet und darüber hinaus - mit und ohne Migrationshintergrund
	Besucherzahlen im	Aufgrund der breiten

	Durchschnitt	Angebotspalette nicht zu beziffern
Räume	Anzahl	11 plus - Büros - Versorgungsräume - Sanitärräume - Saal in Mischnutzung
	Quadratmeter	insg. ca. 1.000



Das Jugendzentrum hat 3 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der offene Treff an der Gartenstraße beansprucht davon derzeit etwa den Umfang einer Vollzeitstelle. Die Weiterentwicklung der konzeptionellen Arbeit sieht den Ausbau der Projektarbeit bei gleichzeitiger Reduzierung der Flächen und der Öffnungszeiten des offenen Treffs vor, um Ressourcen für die Projektarbeit zu gewinnen.

Die Mitarbeiter(innen) sind in der „SaM Ausbildung“, der internationalen Jugendarbeit, der Medienpädagogik, dem Kinderferienparadies der Stadt Rheine und der Erlebnispädagogik aktiv.

Zudem engagieren sie sich in der jugendpolitischen Interessenvertretung (Vorstandsarbeit Stadtjugendring, AG § 78, Jugendhilfeausschuss, Unterausschuss Jugendarbeit, ELAGOT-Vorstand, AK Jugendschutz- und Sucht) auf Stadt-, Kreis- und Landesebene.

Zu den kontinuierlichen Kooperationspartnern, die die Angebote der Einrichtung nutzen, zählen u. a. das Jugendamt der Stadt Rheine, die Stadt-SV, die Bezirksschüler(innen)vertretung, die Ev. Jugendhilfe Münsterland, die Jugendgerichtshilfe, der Stadtjugendring, die Initiativegruppe „Rheine ohne Rassismus“, Quer der Ems e. V., verschiedene Schulen und kleinere Gruppen.

Katholisches Jugendwerk Mesum e.V.

Name des Treffs: **HOT „Alte Dame“**

Öffnungszeiten	Tage pro Woche	Montag bis Freitag, Sonntag
	Stunden pro Woche	35
	Wochenende	Sonntag
Besucher	Alter	7 – 22 Jahre
	Soziale Details	20 % mit Migrationshintergrund viele Besucher mit sozialer Benachteiligung
	Besucherkzahlen	täglich 20 - 30

Das Jugendzentrum HOT „Alte Dame“ liegt zentral im Ortsteil Mesum. Es verfügt über eine gute Infrastruktur mit zahlreichen Räumen und einer eigenen Halle für sportliche Aktivitäten und Veranstaltungen. Die eigene Holz-Werkstatt ermöglicht eine Vielzahl von Kreativangeboten im individuellen wie auch gerade im Gruppenrahmen.

Im Musik- bzw. Proberaum finden Anleitungen zum Gitarren-, Schlagzeug- und Keyboardspiel statt. Mitarbeiter und Honorarkräfte vermitteln technische und musikalische Kenntnisse der verschiedenen Instrumente. Der Raum wird von Bands als Proberaum genutzt.

Die Wiege der Einrichtung ist das Café. Hier begann 1971 die Jugendarbeit. Es ist der zentrale Treffpunkt, lädt ein zur Kontaktaufnahme, zum Gespräch, zum Spielen und Chatten.

Die große Halle bietet Platz für sportliche, gesellige und musische Veranstaltungen. Kurse, Turniere und Konzerte bilden einen kleinen Ausschnitt der Aktivitäten; genutzt wird sie gern und regelmäßig von Kooperationspartnern und anderen Vereinen. Die gesamte Einrichtung steht diesen auch für z. B. Wochenendveranstaltungen/Schulungen (Messdiener/Schülermannschaften usw.) zur Verfügung.

Die kleine „Mukkibude“, der Fitnessraum, wurde vor einigen Jahren wegen vermehrter Nachfragen von Jugendlichen eingerichtet. Der „Medienraum“ wurde im Jahr 2012 technisch hochwertig ausgestattet. Hier haben die Jugendlichen die Möglichkeit, aktuelle Konsolenspiele zu spielen bzw. DVD in besonderer Atmosphäre zu sehen/spielen. Diese Neuausrichtung wurde ebenso wie der Umbau des Forums durch den LWL gefördert. Hier wurde der Boden erneuert und eine Spiegelwand eingezogen, so dass dieser Raum nun von Hip-Hop- und Tanzgruppen genutzt wird. Auf dieser Etage ebenfalls angesiedelt sind das immer noch beliebte Billardzimmer und der sehr angesagte PC-Raum.

Die ehemalige Angestelltenwohnung ist bereits seit vielen Jahren der separate Kinderbereich, der explizit den Kindern im Alter von 7 bis 13 Jahren zur Verfügung steht. Hier werden in der Zeit von 16:00 bis 19:00 Uhr altersspezifische Angebote von einer pädagogischen Fachkraft durchgeführt.

Das HOT „Alte Dame“ verdankt seine sehr gute Ausstattung auch verschiedenen Förderprogrammen. Laptops, PCs und andere Mediengeräte rücken vermehrt in den Blickpunkt unserer Zielgruppen und sind Medium zur gemeinsamen Freizeitgestaltung und kreativen Arbeiten. Die gute räumliche Situation bietet die Möglichkeit, verschiedene Gruppen gleichzeitig aufzunehmen, die sich nach gemeinsamen Interessen zusammenfinden.

Die Einrichtung unter Trägerschaft des katholischen Jugendwerkes Mesum e. V. hat 4 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Umfang von 3,5 Stellen unter sich aufteilen.

Ein umfangreiches Angebot an Kursen und Aktionen kennzeichnet die Arbeit des Jugendzentrums. Die Mädchen- und Jungenarbeit, Einrad- und Rhönradkurse, Werkangebote, Aktionstage zum Thema Aufklärung und AIDS sind hier z. B. zu nennen.

Seit vielen Jahren besteht darüber hinaus eine enge Kooperation mit der Don-Bosco-Hauptschule. Die Übermittagsbetreuung wird von 2 Honorarkräften des HOT's und den festangestellten Pädagogen gestaltet. Von Montag bis Donnerstag nutzen diese AG's die Einrichtung.

Neben den Kontakten, die sich aus den Kooperationen ergeben, ergänzen sich diese durch die Mitarbeit in den unterschiedlichsten AG's und AK's, wie Mädchen- und Frauenarbeit, AG 78, Prävention, AIDS, Bistum-Leiterrunde. Bei Anfragen aus der Kirchengemeinde/dem Ort zur Beteiligung an Veranstaltungen aus z. B. dem Kirchenjahr (Advent/Pfarrkirmes/Fronleichnam/Nikolausmarkt/Führungen/Vorträge) oder der Ausgestaltung mit Ausstattungsdetails sieht sich das HOT gern beteiligt.

Zu den Aufgaben der Mitarbeiter(innen) gehört die Organisation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in den Standorten Hauenhorst und Elte.

Name des Treffs: **Jugendheim Elte**

Öffnungszeiten	Tage pro Woche	Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag
	Stunden pro Woche	9
	Wochenende	
Besucher	Alter	Kindertreff 6 – 12 Jahre Jugendtreff 12 – 16 Jahre
	Soziale Details	keine Besonderheiten

	Besucherzahlen	Kindertreff 5 – 10
		Jugendtreff 6 – 8

Der offene Treff in Elte ist im Obergeschoss (ehemals als Wohnung vermietet) des Jugendheimes der Kirchengemeinde in Elte verortet. Die Räume und die Ausgestaltung bieten z. B. Bastel-, Spiel-, PC- und Chillmöglichkeiten. Zum jetzigen Zeitpunkt wird ein neues Gemeindezentrum gebaut, welches im Frühjahr 2014 seiner Bestimmung übergeben werden soll. Im Verlauf der Planungen sind die pädagogischen Mitarbeiter in die Planung einbezogen worden. Deren Mitarbeit bestand/besteht darin, in ein auf Gemeinde ausgerichtetes multiples Gebäude den möglichen Bereich und Anteil für die Offene Kinder- und Jugendarbeit auszuloten und einzufordern bzw. später dann zu gestalten.

Aufgrund aktueller Entwicklungen innerhalb der Offenen Jugendarbeit und in der Pfarrgemeinde ist es zu einer neuerlichen Kooperation gekommen. Gruppenleiter der Messdienergemeinschaft Elte werden von einem hauptamtlichen Mitarbeiter begleitet, der sie bei der Vorbereitung von Gruppenstunden unterstützt, bei Fragen zur Verfügung steht und gemeinsam mit ihnen Fahrten durchführt.

Neben diesem neuerlichen Angebot werden gerade im Kinderbereich verschiedene Projekt-, Ferienangebote und Ausflüge angeboten.

Name des Treffs: **Jugendheim Hauenhorst**

Öffnungszeiten	Tage pro Woche	Dienstag, Mittwoch und Freitag
	Stunden pro Woche	14
	Wochenende	
Besucher	Alter	Kindertreff 7 – 13 Jahre (Donnerstag: 15:00 – 18:00Uhr) 10 – 13 Jahre (Dienstag: 15:00 –18:00 Uhr) Jugendtreff 13 – 18 Jahre (Dienstag: 18:00 – 21:00 Uhr und Mittwoch: 16:00 – 21:00 Uhr)
	Soziale Details	keine Besonderheiten
	Besucherzahlen	Kindertreff 12 - 20 Jugendtreff durchschnittlich 10

Der offene Treff im Stadtteil Hauenhorst befindet sich im Pfarrheim der Kirchengemeinde in speziell für den offenen Betrieb eingerichteten Räumlichkeiten. Der offene Treff wird vom HOT „Alte Dame“ geleitet.

Schwierig ist hier die Mehrfachnutzung der Räumlichkeiten durch verschiedene Gruppen. Da es sich im Grunde um eine Ein-Raum-Einrichtung handelt, wird gerade bei günstigen Wetterbedingungen das Außengelände in die Arbeit einbezogen. Hierzu wurden unterschiedlichste Ausstattungsdetails bedacht und pädagogisches Sport- und Spielmaterial angeschafft.

In erster Linie werden hier Spiel- und Bastelangebote durchgeführt. Auch hier ergänzen Aktionen und gezielte Ferienangebote das Programm. Bei Anfragen aus der Kirchengemeinde (z. B. Firmung/Bibelwoche) kann es zur Teilnahme kommen.

Katholisches Jugendwerk Rheine e. V.

Name des Treffs: **"Der Keller"**

Ortsteil	Südesch	
Anzahl der Mitarbeiter	1	männlich
Öffnungszeiten	Montag:	14:00 – 21:00 Uhr

Öffnungszeit pro Woche	Dienstag: Donnerstag: Freitag:	14:00 – 21:00 Uhr 14:00 – 21:00 Uhr 14:00 – 21:00 Uhr 28 Stunden
	Wochenende	
Besucher	Alter	6 – 21 Jahre
	soziale Details	die Kinder kommen aus dem Umfeld des Treffs, viele Besucher kommen aus benachteiligten Familien, einige Kinder und Jugendliche haben einen Migrationshintergrund
	Besucherzahlen im Durchschnitt	20 bis 30
Räume	Anzahl	2
	Quadratmeter	90

Der Jugendtreff "Der Keller" im Stadtteil Südesch war die erste Einrichtung der dezentralen Jugendarbeit mit einer hauptamtlichen Mitarbeiterin. Die Einrichtung ist heute von der Fläche her die kleinste Einrichtung im Stadtgebiet; der Schwerpunkt der Arbeit liegt im offenen Treff. In den letzten Jahren konnte mit Landesmitteln die Ausstattung auf einen zeitgemäßen Stand gebracht werden. Derzeit gibt es einen stabilen Stamm von Kindern und Jugendlichen, die den Treff nutzen. Die Besucher kommen in der Mehrzahl aus den umliegenden Wohngebieten und verteilen sich derzeit über fast alle Schultypen. Es zeigt sich, dass eine gute Ausstattung hilft, Brücken zu bauen, die Kontakte über soziale und schulische Grenzen hinweg ermöglicht.

Name des Treffs: „**Bistro Charly**“

Ortsteil	Eschendorf	
Anzahl der Mitarbeiter	1	weiblich
Öffnungszeiten	Montag: Dienstag: Mittwoch: Freitag:	14:30 – 21:00 Uhr 14:30 – 21:00 Uhr 14:30 – 21:00 Uhr 14:30 – 21:00 Uhr
Öffnungszeit pro Woche		26 Stunden
	Wochenende	keine Öffnungszeit

Besucher	Alter	6 – 20 Jahre
	soziale Details	keine homogene Besucherstruktur: alle Schulformen, bürgerliches und benachteiligtes Milieu, der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationsvorgeschichte entspricht etwa 50%
	Besucherzahlen im Durchschnitt	50
Räume	Anzahl	2
	Quadratmeter	ca. 122

Besonderheiten des Offenen Kinder- und Jugendtreffs Bistro Charly:

Der Offene Treff ist gut und sehr zentral im Stadtteil Eschendorf gelegen. Er verfügt über 2 große Räume, die durch einen langen Flur getrennt sind. Beide Räume sind im Jahr 2012 grundlegend renoviert und modernisiert worden und sind konzeptionell in unterschiedliche Bereiche eingeteilt: Raum der Bewegung und Raum der Ruhe.

An die Einrichtung grenzt ein großes, städtisches Außengelände bestehend aus einem Spiel- und Bolzplatz und Wäldchen; zudem ist in direkter Nachbarschaft eine Grundschule gelegen. Das Außengelände gilt als informeller Treffpunkt für Jugendliche, weshalb sich dort auch außerhalb der Öffnungszeiten jugendliche Gruppen aufhalten.

Die Besucher(innen) kommen aus dem nahen Umfeld der Einrichtung.

Name des Treffs: **„Underground“**

Ortsteil	Schotthock	
Anzahl der Mitarbeiter	1	weiblich
Öffnungszeiten:	Montag: Dienstag: Mittwoch: Freitag:	14:00 - 20:00 Uhr 14:00 - 20:00 Uhr 13:00 - 21:00 Uhr 13:00 - 20:00 Uhr
	Öffnungszeit pro Woche:	27 Stunden
	Wochenende	
Besucher	Alter	6 - 21 Jahren
	soziale Details	Kinder und Jugendliche aus dem nahen Umfeld,

		mehrheitlich mit Migrationshintergrund, viele aus sozial benachteiligten Familien
	Besucherzahlen im Durchschnitt	35 bis 55 Besucher täglich
Räume	Anzahl	1 (+ 1 Büro)
	Quadratmeter	ca. 100 qm

Der Jugendtreff „Underground“ im Stadtteil Schotthock wird von den Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtgebiet seit dem Umbau 2012 sehr gut besucht. In den Jugendtreff gelangt man nur über eine Außentreppe auf dem Kirchplatz (nicht behindertengerecht). Das Underground besteht aus einem Raum, der durch mobile Trennregale aufgeteilt ist und für gemütliche Sitzecken sorgt. Die Besuchergruppe besteht zu ca. 80% aus Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund überwiegend aus dem Stadtteil Schotthock aus sozial benachteiligten Familien.

Name des Treffs: **„Schülercafé Jot“**

Ortsteil	Rheine Innenstadt	
Anzahl der Mitarbeiter	1 (zuständig für Schülercafé Jot und Jugendtreff Jupp)	männlich
Öffnungszeiten Öffnungszeit pro Woche	Mittwoch: Donnerstag: Freitag:	12:00 – 18:00 Uhr 13:00 – 19:00 Uhr 11:00 – 17:00 Uhr 18 Stunden
	Wochenende	
Besucher	Alter	6 – 21 Jahre
	soziale Details	Kinder und Jugendliche mehrheitlich älter ab 14 Jahren – Jugendliche besuchen das Schülercafé überwiegend direkt nach der Schule oder in Freistunden
	Besucherzahlen im Durchschnitt	50
Räume	Anzahl	3
	Quadratmeter	ca. 120 m ²

Das Schülercafé Jot zeichnet sich im Gegensatz zu anderen Jugendtreffs durch die besondere Nähe zur Schule aus. Diese äußert sich durch die zentrale Lage in der

Stadt und die frühen Öffnungszeiten des Schülercafés. So können Jugendliche in Freistunden oder direkt nach der Schule den Offenen Treff besuchen. Das Schülercafé wurde im März 2012 eröffnet, ist modern eingerichtet und besteht aus 2 großen, hellen Räumen sowie einem kleinen Musikraum. Der Schwerpunkt der Projektarbeit liegt im Bereich Medienpädagogik. Einer der großen Räume lässt sich durch eine mobile Trennwand aufteilen, sodass auch während des offenen Treffs spezifische Angebote möglich sind.

Neben dem offenen Treff gibt es verschiedene Angebote, die je nach Besucherstruktur variieren. Jugendliche können so spontan und kurzfristig ihre Wünsche äußern und an ihrer Umsetzung mitarbeiten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung arbeiten stetig darauf hin, die Jugendlichen zur Verbalisierung ihrer Interessen und Wünsche zu motivieren um so ein demokratisches Verständnis zu fördern. Dies wird neben der persönlichen Beziehungsarbeit zwischen Mitarbeitern und Besuchern auch durch Umfragen und Abstimmungen erreicht. So werden bedarfsgerechte Angebote geschaffen.

Name des Treffs: „**Jugendtreff Jupp**“

Ortsteil	Schleupe/Bentlage	
Anzahl der Mitarbeiter	1 (zuständig für Schülercafé Jot und Jugendtreff Jupp)	männlich
Öffnungszeiten	Montag: Freitag: Öffnungszeit pro Woche:	15:00 – 21:00 Uhr 17:30 – 22:00 Uhr 12 Stunden
	Wochenende	
Besucher	Alter	6 – 21 Jahren
	Soziale Details	mehrheitlich Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 16 Jahren – Der überwiegende Teil der Kinder besucht die Gertrudenschule. Die meisten Jugendlichen besuchen die Euregio-Gesamtschule, Elsa-Brändström Realschule und das Gymnasium Dion.
	Besucherzahlen im Durchschnitt	40
Räume	Anzahl	4 (zur Nutzung des Offenen Treffs) (Mischnutzung)
	Quadratmeter	ca. 250 m ²

Der Jugendtreff Jupp ist ein Jugendzentrum im klassischen Sinne. Das Gebäude ist recht alt und besteht aus mehreren Räumen auf verschiedenen Ebenen. Das Gebäude unterliegt der Mischnutzung, was bedeutet, dass hier nicht nur der Offene Jugendtreff des Kath. Jugendwerk Rheine e. V. stattfindet, sondern auch z. B. Aktionen der Lebenshilfe oder Aktivitäten der Pfarrgemeinde wie beispielsweise Messdienergruppen, Firmgruppen, Lagertreffen etc.

Angebote des Offenen Treffs richten sich nach der jeweiligen Besucherstruktur. Da diese aktuell vor allem jünger ist und auch viele Besucher der nahe gelegenen Gertruden-Grundschule vertreten sind, liegt der Schwerpunkt im Jupp auf Spiel-, Sportangebote, Kinoaktionen, Back- und Kochaktionen sowie Fahrten zu altersentsprechenden Events.

Name des Treffs: **„Cafe Elsbeth“**

Ortsteil	Dutum/Dorenkamp	
Anzahl der Mitarbeiter	1	männlich
Öffnungszeiten	Montag: Mittwoch: Donnerstag: Freitag:	12:00 – 20:30 Uhr 14:30 – 21:30 Uhr 14:00 – 18:00 Uhr 12:00 – 20:30 Uhr
Öffnungszeit pro Woche		27 Stunden
	Wochenende	
Besucher	Alter	6 – 21 Jahren
	soziale Details	Kinder und Jugendliche mehrheitlich mit Migrationshintergrund viele aus sozial benachteiligten Patchwork-Familien
	Besucherzahlen im Durchschnitt	40
Räume	Anzahl	7
	Quadratmeter	ca. 215

Der offene Treff „Cafe Elsbeth“ ist im Jugendhaus der Pfarrgemeinde St. Dionysius, direkt neben der Elisabeth Kirche integriert. Da es sich in diesem Treff um eine Mischnutzung von Messdienern, Chören und Erwachsenenarbeit handelt, kommt es häufiger zu Spannungen zwischen den einzelnen Besuchern des Hauses.

Die Infrastruktur und die Lage des Treffs sind sehr gut.

9. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

In den insgesamt 10 Einrichtungen der offenen Jugendarbeit sind aktuell 11,5 Stellen für hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Trägerschaft von 3 eingetragenen Vereinen eingerichtet.

Kath. Jugendwerk Rheine e. V.

Insgesamt 5 Pädagoginnen und Pädagogen leiten die offenen Einrichtungen an den 6 dezentralen Standorten.

Bezogen auf die Einrichtungen bedeutet dies:

Der Jugendraum „Bistro Charly“ im Stadtteil Eschendorf verfügt über 1 Vollzeitkraft.

Der Jugendraum „Underground“ im Stadtteil Schotthock verfügt über 1 Vollzeitkraft.

Der Jugendraum „Café Elsbeth“ im Stadtteil Dutum verfügt über 1 Vollzeitkraft.

Der Jugendraum „Der Keller“ im Stadtteil Südesch verfügt über 1 Vollzeitkraft.

Das „Schülercafé JOT“ in der Innenstadt und das Jugendraum „Jupp“ im Stadtteil Wadelheim teilen sich 1 Vollzeitkraft.

Aufgaben der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Katholischen Jugendwerkes Rheine:

Zum Aufgabenfeld der Mitarbeiter gehören die Gewährleistung der Öffnungszeit und die Planung und Durchführung von sozialraumorientierten Angeboten und Projekten. Zu diesen Tätigkeiten, die im direkten Zusammenhang mit den Kindern und Jugendlichen stehen, kommen die Fortschreibung und Weiterentwicklung des Konzeptes, die Kooperation und Vernetzung im Stadtteil und darüber hinaus die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen sowie die Anleitung und Begleitung von Ehrenamtlichen, Praktikanten und Honorarkräften.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind in das Team ihres Trägervereins eingebunden und treffen sich regelmäßig zu Dienstbesprechungen. In der täglichen Arbeit stehen sie jedoch allein vor allen anstehenden Aufgaben und Herausforderungen in ihren Einrichtungen.

Unterstützung erhalten sie in dieser schwierigen Konstellation durch die Fachberatung des Bistums Münster.

Aufgrund der vielzähligen und vielfältigen Aufgabenbereiche und den ausgesprochen guten Entwicklung mit einer hohen Besucherfrequenz, bedarf es einer Unterstützung der hauptberuflichen Mitarbeiter(innen).

Diese Unterstützung erfolgt durch eine Mischform aus Praktikanten, Ehrenamtlichen und Honorarkräften. Die folgende Auflistung soll aufzeigen, was diese Mischform notwendig und sinnvoll macht.

Honorarkräfte:

Sie unterstützen die hauptamtliche Kraft im Treff, führen eigene Angebote durch und helfen bei Sonderaktionen. Honorarkräfte werden auch für spezielle Angebote benötigt, die der hauptamtliche Mitarbeiter nicht alleine leisten kann, wenn z. B. Gender-Projekte angeboten werden (entweder weil die Honorarkraft dem Geschlecht entspricht oder weil die Honorarkraft Öffnungszeiten übernimmt, während der Hauptamtliche mit einer Gruppe unterwegs ist).

Honorarkräfte sind volljährig und zeichnen sich durch ihre Erfahrung im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit aus. Sie rekrutieren sich in der Regel aus ehemaligen Fachoberschul-Praktikanten.

Im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen besitzen sie die nötige Sicherheit und verfügen über genügend Erfahrung, um Situationen einschätzen zu können und um Konflikte zu erkennen.

Ehrenamtliche:

Ehrenamtliche Mitarbeiter sind kaum noch zu gewinnen, da bei ihnen große Berührungsängste mit dem Feld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verbunden sind. Die in Vereinen übliche Gewinnung aus den eigenen Reihen im Feld der OKJA funktioniert in der Regel nicht.

Engagierte Jugendliche sind häufig kaum älter als die Besucher, sie sind nicht volljährig und brauchen häufig ein bis zwei Jahre, um verlässlich eingesetzt zu werden und Verantwortung übernehmen zu können.

Praktikanten:

Sie kommen mit eigenen Lernfeldern (Persönlichkeitsentwicklung/Umgang mit der Arbeitswelt usw.) und sind in der Regel unerfahren. Bei ihnen müssen die eigenen Kompetenzen und Potenziale erst noch ausgearbeitet, gestärkt und gefördert werden. Sie müssen maßgeblich angeleitet werden, da die wenigsten selbstsicher im Umgang mit ihrer Arbeit sind. Praktikanten sollen mit den Besuchern erst warm werden und Kontakte aufbauen. Außerdem sind sie häufig zu Beginn des Praktikums noch nicht volljährig und stehen oft im Rollenkonflikt zu den Kindern und Jugendlichen.

Auf Dauer wird es notwendig sein, die Strukturen zu verbessern, um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bessere Rahmenbedingungen zu schaffen und damit der hohen Fluktuation, die gerade bei diesem Trägerverein zu beobachten ist, zu begegnen. Auch die schlechte tarifliche Bezahlung dieser Personen, die oft nach dem Studium ihre erste Stelle antreten, führt dazu, dass ein Stellenwechsel in einen anderen Arbeitsbereich sich als attraktive Alternative darstellt. Dies gilt auch im Hinblick auf die mit der Arbeit verbundenen Arbeitszeiten in den Abendstunden und an Wochenenden.

Kath. Jugendwerk Mesum e. V.

Das Jugendzentrum im Stadtteil Mesum verfügt über 3,5 Stellen, von denen je 0,5 Stellen der offenen Jugendarbeit in den Stadtteilen Hauenhorst und Elte zugeordnet sind.

Evangelische Kirchengemeinde

Das Jugendzentrum Jakobi in der Innenstadt beschäftigt 3 Vollzeitkräfte in seiner stadtzentralen Einrichtung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden großen Einrichtungen sind in ein Team eingebunden und arbeiten im täglichen Betrieb in diesem Team.

Als vorteilhaft hat sich die zunehmende Spezialisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf bestimmte Bereiche, wie beispielsweise Erlebnissport, Medienarbeit, Jungen- und Mädchenarbeit oder die Vermittlung sozialer Kompetenzen, erwiesen. Sie ermöglicht nicht nur eine attraktive Programmgestaltung in der Einrichtung, sondern macht die Einrichtung auch für die Kooperation mit Schulen interessant.

10. Kooperation und Vernetzung

Die offene Jugendarbeit als wichtiger Akteur in der Angebotspalette in der lokalen Jugendarbeit wird mit zunehmender Tendenz auf Kooperation und Vernetzung angewiesen sein. Die demografische Entwicklung mit rückläufigen Zahlen der Zielgruppe geht einher mit einer gleichzeitigen Zunahme der Angebote für Kinder und Jugendliche, insbesondere in den Betreuungsangeboten in den Ganztags-schulen. Diese gehen inzwischen über Hausaufgabenbetreuung und Beschäftigung bis zum Ende der Betreuungszeit hinaus und können in vielen Fällen qualitativ mit Angeboten der Jugendarbeit konkurrieren.

In dieser Konstellation wird es zunehmend von Bedeutung sein, die Vernetzung der Akteure aktiv zu gestalten, um:

- über die Arbeit der Akteure informiert zu sein,
- Absprachen und Vereinbarungen zu treffen,
- Synergien nutzen zu können,
- zusätzlich neue Angebote zu initiieren.

Diese Absprachen müssen sozialraumbezogen organisiert werden. Die ersten Erfahrungen mit den Zukunftswerkstätten in den Stadtteilen Elte, Gellendorf/Süd-esch und Rodde haben deutlich gemacht, dass tatsächlich die Akteure der Jugend-arbeit in Sportvereinen, Kirchengemeinden untereinander wenig Kenntnis über die Angebotsstruktur im Stadtteil haben. Sie kennen in der Regel auch nicht die Orga-nisationsstruktur und Angebotspalette der Schulen.

Das Jugendamt wird hier die begonnene Kooperation mit den Stadtteilbeiräten und den Akteuren der Jugendarbeit fortführen mit dem Ziel, diese langfristig in die Selbstorganisation innerhalb der Gremien in den Stadtteilen zu überführen.

Innerhalb der Organisation der offenen Jugendarbeit ist die Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG eine wichtiges Gremium für den fachlichen Austausch über die

anstehenden Aufgabenstellungen der offenen Jugendarbeit. In diesem Gremium sind neben den Einrichtungen der offenen Jugendarbeit auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Jugendsozialarbeit und den Migrationsdiensten beteiligt.

Weitere thematisch strukturierte Arbeitskreise mit Beteiligung der offenen Jugendarbeit sind:

- der Arbeitskreis Jugendschutz und Sucht
- der Arbeitskreis Mädchen- und Frauenarbeit
- der Arbeitskreis Gender mit dem Schwerpunkt Schnittstelle Schule/Beruf
- der Arbeitskreis AIDS

Offene Jugendarbeit und Schule

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit und Schule sind 2 unabhängig voneinander tätige Arbeitsbereiche, die jeweils eigene gesellschaftliche Aufgaben wahrnehmen.

Die Kooperation mit Vereinen und Schule hat sich seit der Einführung des Ganztagsbetriebs in den Schulen aus den anfänglichen Anfragen nach Übernahme der Betreuung außerhalb der Unterrichtszeiten hin zu differenzierten Kooperationsformen weiterentwickelt. Die Grundschulen im offenen Ganztags organisieren die Betreuung und die Angebotsstruktur inzwischen überwiegend in Kooperation mit dem Jugend- und Familiendienst, dem TV-Jahn oder eigenen Trägervereinen.

Auch in den weiterführenden Schulen sind diese Vereine mit ihren hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aktiv. Die Angebotspalette des Vereins reicht von der Verpflegung über die Hausaufgabenhilfe, Freizeitangebote bis hin zur Projektarbeit mit Schülerinnen und Schülern, die sich dafür freiwillig entscheiden. Damit entsteht scheinbar eine Konkurrenzsituation zur offenen Jugendarbeit, jedoch überschneiden sich die Felder zwar zeitlich, inhaltlich jedoch in keiner Weise, denn Sicherstellung der Betreuung der Schülerinnen und Schüler ist primäres Kooperationsziel der Schule mit diesen Vereinen und berührt nicht das Arbeitsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Für die Offene Kinder- und Jugendarbeit als eigenständigem Arbeitsbereich ist es weiterhin selbstverständlich, für ihre Arbeitsprinzipien der Freiwilligkeit und Offenheit einzustehen. Die Umsetzung dieser Prinzipien in Kooperation stellt aber oftmals ein Problem dar.

Zudem möchte die Offene Kinder- und Jugendarbeit als Ort der Freizeit und das Personal als unabhängig und wertneutral von ihrer Zielgruppe definiert werden können. Eine zu große Nähe zur Schule ermöglicht den Kindern und Jugendlichen keine eindeutige, aber so wichtige klare Zuschreibung von Zuständigkeiten und Sicherheiten.

Kinder und Jugendliche sind in ihrer Freizeit keine Schülerinnen und Schüler. Wenn Lehrer in einem Offenen Treff auftauchen, führt das zu einer Verwischung der Lebensräume und verklärt die eigentliche Eindeutigkeit des Bereichs der Offenen Arbeit.

Chancen für eine gelingende Kooperation bestehen in der Projektarbeit: Wo Schule an die Grenzen ihrer Kompetenzen und Möglichkeiten stößt, kann unter Berücksichtigung der Arbeitsweisen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Hilfe angeboten werden. Die offene Kinder und Jugendarbeit steht zudem im Rahmen ihrer zeitlichen Ressourcen der Schule beratend zur Verfügung, z. B. bei der Entwicklung und Gestaltung von jugendgerechten Räumen. Spezielle Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der offenen Jugendarbeit, wie Mädchen- oder Jungenarbeit, Deeskalationstrainings etc., werden zunehmend als attraktive Angebote in den Schulalltag einbezogen. Dabei muss sichergestellt sein, dass Schule für diese Angebote auch eigene Ressourcen einbringt.

Die Kooperation mit der Schulsozialarbeit gehört ebenfalls zum Tagesgeschäft. Hier wird aber auch ein wichtiger Unterschied aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen erkennbar: Zum Schulsozialarbeiter gehe man „wenn man Probleme hat“, während man in den Jugendzentren seine freie Zeit verbringe.

Die Angebote müssen stärker als bisher im Sozialraum mit den möglichen Partnern, wie Sportvereinen und Jugendorganisationen, aufeinander abgestimmt und vereinbart werden.

11. Wirksamkeitsdialog und Fachcontrolling

Die offene Jugendarbeit steht in besonderem Maße in einem kontinuierlichen Veränderungsprozess, da die Besucherinnen und Besucher die Einrichtungen nach ihren jeweils aktuellen individuellen Bedürfnissen frei nutzen können.

Die wichtige Funktion der Peer-Group im Jugendalter hat zudem zur Folge, dass Cliquen Räume und Einrichtungen zeitweise dominieren und nach ihrem Weggang zunächst ein Vakuum entsteht, bis eine neue Gruppe „Besitz“ von der Einrichtung ergriffen hat.

In diesem Kontext sind langfristige Planungen schwierig, Abweichungen eher die Regel als die Ausnahme.

Erfolg gelungener Arbeit lässt sich darüber hinaus nicht allein an den Besucherzahlen messen, sondern muss sich auf die Besonderheit jeder einzelnen Einrichtung beziehen.

Instrumente für die Bewertung der Arbeit sind:

- der kontinuierliche Erfahrungsaustausch in der AG 78 „Offene Jugendarbeit“
- die Begleitung der offenen Jugendarbeit durch den Unterausschuss „Jugendhilfeplanung, Jugendarbeit und Kindertagesstätten“
- der Wirksamkeitsdialog des Landes NRW

Der Wirksamkeitsdialog des Landes NRW wurde zuletzt für das Jahr 2011 durchgeführt. Die nächste Erhebung ist für das Berichtsjahr 2013 in Bearbeitung.

Der Wirksamkeitsdialog des Landes NRW wird die Strukturdaten der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen erfassen und damit einen landesweiten Vergleich ermöglichen.

Die vorgesehen Zielvereinbarungen auf kommunaler Ebene mit allen Einrichtungen sind bisher noch nicht umgesetzt worden.

12. Finanzierung

Die Finanzierung der offenen Jugendarbeit beruht auf 3 Säulen:

- Landesmittel für offene Jugendarbeit
- Zuschüsse der Stadt Rheine
- Eigenmittel der Träger

Förderungsumfang und Verfahren sind vertraglich mit den Trägern vereinbart.

13. Aufgaben für die Laufzeit des Planes

Die offene Jugendarbeit in der Stadt Rheine hat eine stabile Basis für die Fortsetzung ihrer erfolgreichen Arbeit. Die einvernehmliche Kooperation der Stadt mit den freien Trägern der Einrichtungen hat zur reibungslosen Umsetzung der zahlreichen Veränderungen in den vergangenen Jahren wesentlich beigetragen.

Dieser Prozess ist, wie vielfach aufgezeigt, nicht abgeschlossen und wird es auch künftig nicht sein. Auf der Agenda stehen neue Aufgaben, die in den kommenden Jahren zu lösen sind. Dazu zählen konkret:

- die Umsetzung des Kinderschutzes durch Vereinbarungen nach § 8a SGB VIII mit den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- die Umsetzung von Zielvereinbarungen auf kommunaler Ebene
- die schrittweise Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung
- die Beobachtung der Entwicklung der Kirchengemeinden in Bezug auf die Standorte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- die Stärkung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- die Schaffung zielgruppenspezifischer Angebotsstrukturen
- die Überprüfung der personellen Ausstattung
- die Erprobung neuer Öffnungszeiten z. B. am Wochenende
- der Ausbau der Projektarbeit im Rahmen der personellen Ressourcen

Es gilt, diese und noch kommende Herausforderungen auch künftig wieder kooperativ in Angriff zu nehmen und in die praktische Arbeit vor Ort zu integrieren.